



Poesie
Treffen der Dichter
nach langer Pause
Seite 25

Neu-Ulm

Fußball
Der Frust hat
sich verzogen
Seite 27



DIENSTAG, 26. OKTOBER 2021 NR. 248

www.nuz.de

23

Blinde Passagiere

Inklusion Olivia und Darius sehen fast nichts. Nur mithilfe der Bahnmissionsmission kommen sie im Zug von Stadt zu Stadt – noch. Unterwegs von Stuttgart nach Illertissen

VON SEBASTIAN MAYR

Ulm/Illertissen/Stuttgart Sechs Minuten Zeit für den Weg von Gleis 3 Nord bis Gleis 6 Süd. Eine Treppe runter, eine Treppe rauf. 100 Meter, vielleicht ein bisschen mehr. Aber für Olivia sieht eine schlecht beleuchtete Treppe aus wie eine Rampe. Olivia sieht fast nichts, die Zugfahrt von Stuttgart nach Illertissen schafft sie ohne Hilfe nicht. Noch nicht.

Die 16-Jährige aus Illertissen geht seit ein paar Wochen in Stuttgart zur Schule, die Stiftung Nikolauspflanze hat dort eine Einrichtung für blinde und sehbehinderte Jugendliche. Nach ihrem Sonderberufsvorbereitungsjahr will Olivia eine Ausbildung machen. Sie denkt an einen Bürojob, Dialogmarketing würde ihr gefallen oder ein anderer Beruf, bei dem sie viel mit Menschen zu tun hat. Jetzt lässt sich Olivia jeden Sonntagabend mit dem Auto nach Stuttgart fahren, am Freitagnachmittag geht es mit dem Zug zurück. Darius, ein Jahr älter und ebenfalls aus Illertissen, ist immer mit dabei.

Darius hat seinen Blindenstock schon seit ein paar Jahren, er ist schneller unterwegs als Olivia und geht beim Umstieg am Ulmer Hauptbahnhof voraus. Der Regionalexpress aus Stuttgart hat sieben Minuten Verspätung. Die Zeit für den Umstieg ist deshalb knapp. An einem anderen Tag wäre sie wohl zu knapp. Doch an diesem Freitag haben die beiden Jugendlichen zwei Begleitpersonen dabei und nicht bloß eine. Der Mann hakt Darius unter, die beiden marschieren zügig voran. Darius' Stock schrappt in einem Halbkreis über den Boden. Olivia und die Frau gehen hinterher. Langsamer, vorsichtiger. Olivia lernt den Umgang mit dem Stock erst noch, an diesem Tag hat sie ihn nicht dabei. Die 16-Jährige sieht mehr als ihr Mitschüler, rund 20 Prozent beträgt ihre Sehkraft. Darius ist fast komplett blind. Während er vorangeht, wird für sie an der Treppe alles schwarz. „Wenn ich vom Hellen ins Dunkle gehe, muss ich erst einmal stehen bleiben, dann ist alles weg“, erzählt Olivia. „Wenn an einer Treppe keine Markierungen sind, dann geht es da für mich einfach nur bergab.“ Bergab also, so schnell es eben geht, eingehakt bei ihrer Begleiterin. Der Zug bleibt länger stehen, wenn die Fahrerin oder der Fahrer Darius und Olivia und die blauen Westen der Bahnmissionsmission sehen. Aber auf den Bahnsteig müssen sie es rechtzeitig schaffen. Die Frau und der Mann in den blauen Westen sind Kathrin G. aus Senden und Christian Kalbitz



Darius und sein Begleiter Christian Kalbitz von der Bahnmissionsmission steigen in die Regionalbahn nach Illertissen. Das Einsteigen ist für den Jugendlichen nicht einfach. Fotos: Andreas Brücken

Das ist die Bahnmissionsmission Ulm

● **Zahlen** Momentan arbeiten 22 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Alter von 18 bis 72 für die Bahnmissionsmission Ulm. Dazu kommen zwei Hauptberufliche sowie derzeit ein FSJler und drei Praktikantinnen und Praktikanten tätig. Zwei Mitarbeiterinnen machen Begleitfahrten mit Bahnmissionsmission Mobil.

● **Öffnungszeiten** Seit den Einschränkungen durch Corona gelten verkürzte Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8.15 bis 13 Uhr und sonntags von 13.30 bis 18.30 Uhr.

● **Tätigkeiten** Seit 2017 begleiten Ehrenamtliche aus Ulm allein reisende Kinder und Menschen mit Handicap auf der Zugfahrt. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das Angebot anderthalb Jahre pausieren. Seit September sind die kostenlosen Begleitungen wieder möglich. Notwendig ist eine Anmeldung etwa zwei Wochen vor der Fahrt. Weitere Informationen bei der Bahnmissionsmission Ulm oder unter vij-wuerttemberg.de/bahnmissionsmission-mobil. (AZ)

aus Winnenden. Sie ist eine erfahrene Begleiterin der Bahnmissionsmission, eine von zweien in Ulm. Sie hat Kinder, Menschen mit Behinderung und alte Leute begleitet. Sie war in Köln, im hessischen Bensheim, in Homburg an der Saar. „Das ist das Ehrenamt, das auf mich gewartet hat“, sagt die 72-Jährige, die ihren vollen Namen nicht im Artikel lesen möchte. Donnerstags arbeitet sie in der Bahnmissionsmission in Ulm. Schenkt Kaffee aus, schmirt Brote, hört sich die Sorgen einsamer Rentner an, hilft Reisenden beim Umstieg und gestrandeten, verzweifelten Passagierinnen. „Die Leute denken oft, dass wir nur mit Obdachlo-

sen und Junkies zu tun haben. Aber das stimmt nicht“, sagt Kathrin G. Ein- bis zweimal im Monat begleitet sie Menschen, die nicht alleine Zug fahren können. „Bahnmissionsmission mobil“ heißt dieses Angebot. Als die beiden Jugendlichen vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof aus dem Bus steigen, umarmt Kathrin G. Olivia. Christian Kalbitz klopfte Darius auf die Schulter. Dann geht es los. Erst für ein in Plastik verpacktes Schokotörtchen in die dortige Bahnmissionsmission, dann zu Gleis 15. Kalbitz ist erst seit Kurzem bei der Stuttgarter Bahnmissionsmission, er hospitiert auf der Strecke nach Illertissen. Künftig wird er alleine als



Kathrin G. von der Bahnmissionsmission hilft Olivia, die Treppe zum Bahnsteig hinaufzusteigen. Abwärts zu gehen ist für die Jugendliche noch schwieriger.

Begleiter unterwegs sein. So wie Kathrin G. bei anderen Fahrten, so wie sie auch schon mit Olivia und Darius gereist ist. Zwei, die nicht oder fast nicht sehen können. Zwei, die einen Rollkoffer hinter sich herziehen. Dann muss eine oder einer am Fuß der Treppe warten. Zwei Menschen mit Koffern kann Kathrin G. nicht gleichzeitig über die Stufen helfen. Sechs Minuten würden für den Umstieg in Ulm nicht genügen. Diesmal geht alles gut. Darius und Olivia haben sich erst in Stuttgart kennengelernt, obwohl beide im gleichen Ort leben. Sie schon lange, er seit drei Jahren. Da ist seine Familie aus Barcelona nach

Schwaben gezogen. Heute zählt Darius auch Olivias Namen auf, wenn er über seine Freunde und Freundinnen in Deutschland spricht. Auf der Zugfahrt feuern die beiden Anekdoten ab: Es geht ums Verschlafen, ums Schnarchen, um die Schule, um Handys. Kathrin G. und Christian Kalbitz hören zu. Der Zugbegleiter, der nicht allen Fahrgästen gegenüber charmant ist, lächelt der Reisegruppe zu, das ist trotz Maske zu erkennen. Fahrtscheine will er nicht sehen, die blauen Westen genügen ihm.

Darius hat einen kaputten Nerv im Auge. Auf der rechten Seite, sagt er, könne man vielleicht noch was machen. Auf der linken Seite nicht. Trotzdem schaut er sich Serien auf Netflix an. Manchmal sieht er etwas, manchmal hört er nur zu. Olivia hat das Bardet-Biedl-Syndrom: kurze Finger, sechs Zehen an jedem Fuß und geringe Sehkraft, die noch weiter nachlassen kann. Mit den Händen formt sie einen Kasten vor ihrem Kopf: knappe zehn Zentimeter nach rechts, links, oben, unten. „So sehe ich“, sagt sie. Die 16-Jährige geht gerne ins Kino, ins Neu-Ulmer Dietrich-Theater. In der letzten Reihe ist sie so weit weg, dass die Leinwand in ihr Sichtfeld passt.

Olivia trainiert bei der Nikolauspflanze, sich alleine im Verkehr zurechtzufinden. Sie hat schon Ein- und Aussteigen in der S-Bahn geübt. Bald wird sie eine Probefahrt allein mit dem Bus machen, ein Betreuer wird hinterherfahren. Wenn sie abends in einen Bus steigen muss, nimmt sie eine Taschenlampe mit. Die Zugfahrt könnte sie alleine nicht bewältigen, noch nicht. „Zum Glück gibt es die Bahnmissionsmission“, findet Olivia. Die Fahrten selbst will sie später ohne Begleitung schaffen. Nur für den Weg zum Gleis wird sie auch in Zukunft die Hilfe der Bahnmissionsmission brauchen.

Darius hat sich schon alleine in einem Bahnhof bewegt, erzählt er. In Barcelona, wo die Familie vorher wohnte und er die Wege auswendig kannte. „Ich kann mich an den Leuten orientieren und an den Durchsagen“, sagt er. Aber: „Mit der Begleitung ist es besser.“ Darius fährt gerne Bahn, er hat keine Lust auf Staus. „Wenn ich die Chance habe, auch am Sonntag mit dem Zug zu fahren, mache ich das“, verkündet er. Bislang wechseln sich seine und Olivias Eltern mit dem Auto ab.

15.38 Uhr, die Regionalbahn hält pünktlich in Illertissen. Darius' Mutter und Olivias Vater warten am Bahnsteig, am Sonntag geht es mit dem Wagen zurück zur Schule. Und am Freitag darauf dürfen die beiden wieder in den Zug steigen.

Guten Morgen

Der neue Weg zum Glück

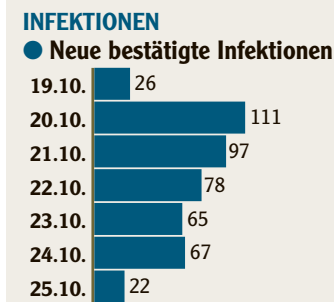
VON ERICH PAWLU
redaktion@nuz.de

Die vielen Glücksberater unserer Zeit wissen, was zu tun ist, wenn man einen glücklichen Tag erleben will. Wichtig ist vor allem die Ernährung mit Superfood-Produkten. Wer für seine Mahlzeit pulverisierte Acai- und Heidelbeeren mit Kurkuma würzt, kann schon nach kurzer Zeit mit Glücksgefühlen rechnen. Allerdings darf auch die tägliche Meditation nicht zu kurz kommen. Denn die regelmäßige Versenkung in die unbekannten Tiefen des eigenen Ichs gehört inzwischen zu den Voraussetzungen ganzheitlichen Verhaltens.

Das alles verschlingt viel Zeit. Dennoch hat der moderne Mensch auf dem Weg zum Glück nur dann Erfolg, wenn es ihm bei allem Zeitdruck gelingt, sich ständig in Begeisterung zu versetzen. Selbst die Glücksberater räumen ein, dass Begeisterung in unserer Zeit zu einer hohen Kunst geworden ist. Denn der Nachrichten der Medien, die Zinsströme auf dem Sparbuch und der ungehemmte Höhenflug der Inflation beeinträchtigen das Bemühen, den Tag mit selbstbezogener Begeisterung zu durchlaufen.

Vielleicht sollte man nicht den zeitgenössischen Glückslotsen, sondern Johann Wolfgang von Goethe folgen, der weder im Superfood noch in der Meditation, sondern in der Arbeit die Grundlagen des Glücks sah. An den befreundeten Maler Johann Heinrich Meyer schrieb er 1793: „Ich wünsche Glück zu Ihrer Arbeit, vielleicht kommt die Begeisterung während des Machens.“

Corona-Lage in Neu-Ulm



Durch Nachmeldungen können sich die Werte für vorangegangene Tage noch ändern.

- **7-Tage-Inzidenz (RKI-Wert):** 265,0 Neuinfektionen in sieben Tagen pro 100.000 Einwohner
- **Sieben-Tage-Fallzahl:** 466
- **Todesfälle bisher:** 130

- KLINIKEN**
- **Corona-Patienten auf Intensivstation:** 1 (davon beatmet: 1)
 - **Intensivbetten frei:** 5
- CORONA-AMPEL (BAYERN) grün**

Quellen: RKI, DIVI-Intensivregister, LGL; 25.10.21: Bettenkapazitäten für Erwachsene in den Kliniken im Landkreis

Mittelschule Straß kooperiert mit Gasthof Hirsch

Ausbildung Ein Bündnis mit der IHK Schwaben und dem Finninger Gasthof Hirsch soll Chancen für Schulabgänger bieten

VON ANDREAS BRÜCKEN

Nersingen/Straß Der Weg zum Erwachsenenwerden ist für die meisten Jugendlichen auch mit dem ersten Schritt ins Berufsleben verbunden. Die riesige Auswahl von rund 300 verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten macht die Entscheidung für die jungen Menschen nicht unbedingt einfacher. Eltern haben Erwartungen und Verwandte oder Freunde geben gut gemeinte Ratschläge.

Die Leiterin der Anton-Miller-Mittelschule in Straß, Irmgard Neureuther, kennt aus ihrer langjährigen Erfahrung Hunderte Schulabgänger und Suchende und gibt ihren Schülerinnen und Schülern den Rat-

schlag, nicht unbedingt der geläufigen Meinung zu folgen, unbedingt eine weiterführende Schule besuchen zu wollen. „Wer eine ordentliche Berufsausbildung hat, kann mit seinem Können wuchern“, sagt die Pädagogin. Um einen Brücken-



Bei einer kleinen Feierstunde haben die Mittelschule Straß, die IHK und der Finninger Gasthof Hirsch den gemeinsamen Vertrag unterschrieben. Foto: Andreas Brücken

schlag zwischen Schule und Ausbildungsbetrieben zu schaffen, setzt die Schule seit einiger Zeit auf Kooperationen. Jüngst setzten die Verantwortlichen der Mittelschule, der Industrie und Handelskammer (IHK) und des Finninger Gasthof

Hirsch ihre Unterschrift unter einen Kooperationsvertrag.

„Wir sind stolz, dass ein Highend-Betrieb wie der Gasthof Hirsch mit uns zusammenarbeitet“, sagte die Schulleiterin. Als eine „Herzensangelegenheit“ beschrieb Gastwirtin Sonja Eppele das Projekt und ergänzte, dass die Ausbildung in der Küche, im Hotel oder im Service die Grundlage für mehr als 100 Berufe sei. Der Kooperationsvertrag sei derweil eine gute Möglichkeit, auf den „Hirschen“ als Ausbildungsbetrieb aufmerksam zu machen. Oliver Stipar von der IHK Schwaben betonte den Wert der Nachwuchskräfte in der Gastronomie: „Gutes Fachpersonal wird händelnd gesuch“, sagte er und

wies darauf hin, dass nach einer Berufsausbildung das erfolgreiche IHK-Zeugnis der Schlüssel zur Weiterbildung im Beruf sei.

Schülersprecher Pepe Diego erklärte, dass die unterzeichnete Kooperation eine gute Möglichkeit sei, durch Praktika Berufe kennenzulernen, die man noch nicht kennt: „Wir Jugendlichen sind auf die Hilfe von Lehrern, Eltern und Berufsberatern angewiesen.“ Was die Schüler und Schülerinnen bereits aus der Zusammenarbeit mit dem Gasthof gelernt haben, zeigten sie im Rahmen der kleinen Feierstunde: Sie präsentierten mit festlich gedeckten Tischen stilvolle Gläser, passendes Besteck und Teller sowie kunstvoll gefaltete Servietten.

Kontakt

Neu-Ulmer Zeitung
Ludwigstraße 10, 89231 Neu-Ulm

- Lokalredaktion:**
Telefon: (0731) 7071-20
E-Mail: redaktion@nuz.de
Internet: www.nuz.de
- Sportredaktion:**
Telefon: (0731) 7071-31
E-Mail: sport@nuz.de
- Anzeigen-Service:**
Telefon: (0731) 7071-80
E-Mail: anzeigen@nuz.de
- Abo-Service:**
Telefon: (0731) 7071-70
E-Mail: abo@nuz.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: (0821) 777-2033
Bayern, Politik: (0821) 777-2054